Wipf, Edwin

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85 (1967)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Ingenieure (post-graduate education and training in general), B. Management, C. Ingenieurausbildung und Konstruieren (engineering design).

In einer einführenden Plenarsitzung wurden die Rapporte der Generalberichterstatter über die drei Fragenkomplexe entgegengenommen und kurz diskutiert. Die anschliessenden, etwa zwei Tage dauernden Arbeitssitzungen wurden in vier getrennten Gruppen durchgeführt, wobei zwei parallele Gruppen das Thema Weiterbildung behandelten. Man war bestrebt, gemeinsame Gesichtspunkte und Zielsetzungen zu finden und daraus hervorgehende Empfehlungen an Hochschulen, Ingenieurvereinigungen und Industrie zu formulieren. – In einer abschliessenden Plenarsitzung wurde über die Ergebnisse der Gruppenarbeit berichtet. Nachfolgend soll versucht werden, die wichtigsten Diskussionspunkte kurz zusammenzufassen.

2. Kurzbericht über die Konferenzergebnisse

A. Weiterbildung der Ingenieure

Übereinstimmend wird festgestellt, dass es angesichts der raschen Entwicklung von Wissenschaft und Technik eine persönliche Aufgabe und Berufspflicht jedes Ingenieurs ist, sein Fachwissen entsprechend laufend zu erweitern. Den Ingenieurvereinigungen fällt die wichtige Aufgabe zu, ihren Mitgliedern immer wieder diese Verpflichtung zum Bewusstsein zu bringen und auf die Unerlässlichkeit persönlicher Anstrengungen jedes Einzelnen hinzuweisen. Darüber hinaus ist es Aufgabe dieser Vereinigungen, diese Anstrengungen in jeder geeignet scheinenden Weise zu unterstützen, vor allem durch:

1. Feststellen der für die Weiterbildung wichtigen Themen bzw. Gebiete.
2. Koordination der Weiterbildungsveranstaltungen.
3. Förderung aller herkömmlichen (Kurse) und neuen Mittel der Weiterbildung (programmiertes Lernen, Fernkurse, Tonbandkurse, Anschauungsmaterial usw.).

Als Aufgabe der Hochschule wird erachtet, die Weiterbildungsbestrebungen namentlich durch Stellung von Dozenten und Unterrichtsräumen zu unterstützen, insbesondere wenn es um die Vermittlung wissenschaftlicher Grundlagen bzw. die theoretische Behandlung technischer Fragen geht. Ausserdem sollten auch erfahrene Ingenieure der Industrie für den Weiterbildungs-Unterricht mehr herangezogen werden, so hauptsächlich für praktisch-technische Fragen. Auch in anderem Zusammenhang wird die Wünschbarkeit stärkerer Unterstützung durch die Industrie betont: In der Ermunterung praktisch tätiger Ingenieure durch Vorgesetzte und Geschäftsleitung zur Weiterbildung und, in angemessenem Rahmen, im Zurverfügungstellen der dazu nötigen Zeit und Geldmittel. Wünschbar wäre dabei, den Ausbildungserfolg vermehrt und zuverlässiger festzustellen, wozu neben Prüfungen auch Erhebungen bei Kursteilnehmern und deren Vorgesetzten dienlich sein können. Übereinstimmend wird die grosse Bedeutung der Weiterbildung der in der Praxis tätigen Ingenieure für die Entwicklung von Technik und Wirtschaft eines modernen Industrielandes festgestellt.

B. Management

Ausgangspunkt der Diskussionen bildet die Tatsache, dass sich die Art und Weise der Unternehmensführung in den letzten Jahrzehnten auf allen Stufen weitgehend verändert hat. Wenn auch noch keine allgemein angenommene Definition für den Begriff des modernen Management gefunden werden konnte, so besteht doch Einigkeit darüber, dass die entsprechenden Aufgaben nicht mehr durch einseitige Anordnungen und Sanktionen, sondern durch gegenseitige Zusammenarbeit zu lösen sind.

Daraus ergeben sich entsprechende Anforderungen an den Manager und namentlich auch an seine Schulung und spätere Ausbildung während seiner praktischen Tätigkeit. In diesem Zusammenhang wird versucht, die wichtigsten Gebiete zu bezeichnen, die zur Ausbildung gehören sollten, wobei für den aus der Ingenieurschulung hervorgegangenen Manager die Ergänzung vor allem in volkswirtschaftlicher und psychologischer Richtung zu erfolgen hat.

Wichtig erscheint die Feststellung, dass zunächst nur eine allgemeine Einführung im Zusammenhang mit der primären Ingenieurausbildung als notwendig erachtet wird, während das Schwergewicht der ergänzenden Ausbildung in die Zeit der praktischen Tätigkeit verlegt wird: Für mittlere Führungsaufgaben in Form von einzelnen kurzen Kursen nach 5 bis 10 Jahren Praxis, für Führungsaufgaben auf hoher Ebene nach 10 bis 20 Jahren Praxis durch längere, zusammengefasste Kurse.

Auch hier wird den Ingenieurgesellschaften die Aufgabe zugewiesen, der Ausbildung der Ingenieure mehr Aufmerksamkeit zu schenken und in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Industrie eine solche nach Möglichkeit zu fördern. Anderseits wird der Industrie empfohlen, dafür zu sorgen, dass für den Ingenieur die Entwicklung zum Manager nicht seine einzige Aufstiegsmöglichkeit darstellt.

C. Ingenieurausbildung und Konstruieren

Ausgehend von der Feststellung, dass das Konstruieren nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben nicht nur des Fachschulabsolventen, sondern auch des Hochschulingenieurs in der Praxis darstellt, haben die Tagungsteilnehmer zunächst versucht, eine zeitgemässe Definition für ingenieurmässiges Konstruieren zu geben. Dabei haben sie die Bedeutung von Phantasie und Gestaltungskraft neben der Fähigkeit zur kritischen Beurteilung des Entworfenen mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln besonders hervorgehoben.

Angesichts der Bedeutung des Konstruierens für die Industrie empfand man eine stärkere Berücksichtigung dieses Teils der Ingenieurtätigkeit bei der Ausbildung der Hochschulingenieure als dringend wünschbar. Unter anderem werden an die Adresse der Hochschulen folgende Empfehlungen gerichtet:

- Die Ausbildung sollte durch eine obligatorische Praktikantentätigkeit ergänzt sein, wobei ein Teil der Praxis im Konstruktionsbüro erfüllt werden sollte.
- Der Studierende sollte frühzeitig und wiederholt auf die hervorragende Bedeutung des Konstruierens hingewiesen werden.
- Der Konstruktionsunterricht an Hochschulen sollte das Schwergewicht eher auf das Erstellen von Handskizzen und massstäblichen Entwürfen als auf das Ausarbeiten von Detailzeichnungen legen. Er sollte weiter dazu benützt werden, den Studierenden mit der Anwendung theoretischer Hilfsmittel auf praktische Problemstellungen vertraut zu machen.
- Der Studierende sollte frühzeitig auf die ökonomischen Gesichtspunkte des Konstruierens hingewiesen werden.
- Die Konstruktionsaufgaben sollten zu neuartigen Lösungen anregen und nicht das Kopieren von bekannten Ausführungen begünstigen.
- Es sollte die Möglichkeit bestehen, konstruktiv besonders begabte Studierende besonders zu fördern.

Anderseits wird der Industrie nahegelegt, Praktikanten und namentlich junge Absolventen im Konstruktionsbüro besser zu betreuen, besonders auch durch angepasste Aufgabenstellung. Ferner wird vorgeschlagen, die Industrie möchte durch die Stellung interessanter Konstruktionsaufgaben zu einem anregenderen Konstruktionsunterricht an der Hochschule beitragen. Auch die Mithilfe von erfahrenen Konstruktionsingenieuren aus der Praxis im Hochschulunterricht wird empfohlen. Schliesslich wird darauf hingewiesen, dass das Konstruieren auch bei der Weiterbildung der Ingenieure berücksichtigt werden sollte, z. B. durch Veranstaltung von Kursen über höhere Konstruktionslehre usw.

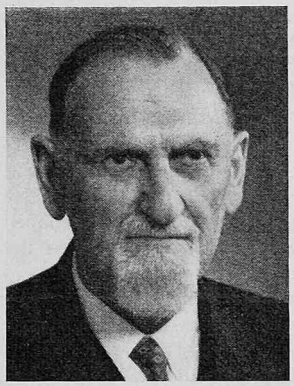
Adresse des Verfassers: Prof. Dr. *Paul Profos*, Büelweg 11, 8400 Winterthur.

Nekrologe

† **Edwin Wipf,** Arch. GEP, SIA, BSA, letztes Gründermitglied des BSA, ist am 17. Dez. 1966 an den Folgen eines im Frühjahr erlittenen Unfalls eingeschlafen. Er wurde am 19. April 1877 in Dagmersellen LU als zweites und jüngstes Kind eines Zimmermanns geboren. Die ersten Jahre seiner Kindheit verlebte er in Zürich, und später siedelte die Familie nach Chur, wo der Vater Betriebsleiter der Chaletfabrik Kuoni wurde und Edwin Volksschule und Kantonsschule durchlief. Nach einer praktischen Tätigkeit als Zimmermann im Betrieb des Vaters bezog er 1896 die Architekturschule des Eidg. Polytechnikums, die er 1900 mit dem Diplom verliess. Während seiner Studienzeit befreundete er sich mit zwei Maschineningenieuren französischer Zunge, deren einer der spätere Zentralpräsident des SIA, Dr. René Neeser, war. Diese Freundschaft sollte alle drei überleben, indem heute noch die Söhne und Enkel der Familien eng befreundet sind.

Nach dem Abschluss seiner Studien fand er eine erste Anstellung als Architekt in Pegli bei Genua. Daraufhin war er vier Jahre in Paris, wobei er hauptsächlich in Nachtarbeit seinen Unterhalt verdiente, während er am Tag an der Ecole des Beaux Arts seine künstlerische Gabe weiterbildete. Er hinterliess aus jener Zeit ungezählte Skizzen über schöne architektonische Details und betrieb fleissig die Kunst des Aquarellierens, das ihm später, in der Zeit seines Ruhestandes, manch angenehme Stunde verschaffte.

Nach vier Jahren kehrte E. Wipf in die Schweiz zurück, versuchte es zuerst in Basel und gründete 1905 ein eigenes Bureau in Zürich. Er wirkte jahrelang als Hauptassistent von Professor Bluntschli am Poly, bis seine Aufträge ihm keine Zeit mehr dafür liessen. 1909



EDWIN WIPF

Dipl. Arch. GEP, SIA, BSA

1877 1966

heiratete er und 1911, nach der Geburt seines einzigen Sohnes, erbaute er sich an der Eidmattstrasse 31 in Zürich sein erstes Haus, wo er auch seine Bureaux bezog. Mit grossem Einsatz widmete er sich seinen Lehrlingen und Mitarbeitern, von denen ihm einige bis zuletzt ihre Anhänglichkeit bezeugten. Seiner Schwester Anna baute er in Pura im Tessin ein kleines Hotel. Dies zog andere Aufträge nach sich: über dem Luganersee das Sanatorium Agra und die Bahnhöfe der Centovallibahn zwischen Domodossola und Locarno. Als weiteres grosses Bauwerk ist das Kino Kapitol in Zürich, das erste Grosskino in der Schweiz, zu nennen. Im Kanton Graubünden, wohin er immer gern zurückkehrte, baute er das Gemeindehaus in Bergün. Sein Bündner Mitarbeiter, Architekt J. M. Meiler, ist ihm kaum einen Monat im Tod vorausgegangen.

Mit der Schweiz. Bauzeitung war Kollege Wipf stets eng verbunden. Es erfüllte ihn mit Stolz, als ihm sein Sohn in einem alten Heft einen Aufsatz seines Lehrers für Mechanik, Prof. Meissner, über graphische Integration neben einem Bericht über ein von ihm erstelltes Bauwerk zeigte, oder wenn in der gleichen Nummer, in welcher er von seinen Arbeiten erzählte, von Dr. Amman über eine Hängebrücke referiert wurde.

Die lokale Politik interessierte Wipf vom städtebaulichen Standpunkt aus brennend. Er beteiligte sich 1918 am Wettbewerb für die Planung von Gross-Zürich und durfte noch erleben, dass die Tieflegung von Verkehrslinien im Gebiet des Hauptbahnhofs, die er damals vorschlug, ein halbes Jahrhundert später, wenn auch in abgeänderter Form, verwirklicht wurde. – In den Krisenjahren und nachdem festlag, dass sein Sohn nicht Architekt, sondern Maschineningenieur werden wollte, zog sich E. Wipf langsam aus dem Geschäftsleben zurück. Mit seinem Beruf blieb er verbunden, indem er bis zuletzt sein Bureau offiziell weiter führte. Nachdem er vor zehn Jahren seine Lebensgefährtin verloren hatte und seine Hörkraft immer mehr abnahm, zog er sich auch aus dem Vereinsleben zurück und es wurde langsam still um ihn. Die Anwohner des Quartiers Fluntern vermissen seit bald einem Jahr die einstmals stadtbekannte Figur des alten Herrn mit dem weissen Bart.

† **André Langer,** dipl. Masch.-Ing., SIA, GEP, von Neuchâtel-Serrières, geboren am 22. Jan. 1883, Eidg. Polytechnikum 1902 bis 1906, ist am 16. Dez. 1966 entschlafen. Nachdem er schon früher vier Jahre lang bei der Firma Ed. Dubied & Cie gearbeitet hatte, trat er 1919 endgültig in deren Dienste, bis er sich 1956 in Neuenburg in den Ruhestand zurückzog.

Der SIA gibt den Tod seiner folgenden Mitglieder bekannt:

† **Ulrich Sutter,** Arch., GEP, von Versam GR, geb. 1882, Eidg. Polytechnikum 1901 bis 1905, dann bis 1914 bei Arch. Werner in Schaffhausen, nach dem Aktivdienst 1919 bis 1948 im Architekturbüro Fehr in St. Gallen, seither im Ruhestand in Niederteufen AR.

† **Jacques Micheli,** geb. 1907, El.-Ing., Teilhaber der Kollektivgesellschaft Jacques Micheli & Fils in Genf.

† **Jean-Pierre Delapraz,** dipl. El.-Ing., GEP, von Genf, geb. 1911, ETH 1930 bis 1934, seit 1939 bei der Strassenbahn Genf.

Mitteilungen

Persönliches. Die Fakultät für Maschinenwesen der Techn. Hochschule Braunschweig hat Prof. *Alfred Imhof,* Zürich, am 28. Jan. 1967 mit der Würde des Dr.-Ing. E. h. ausgezeichnet «in Anerkennung seiner Verdienste um die Weiterentwicklung der Hochspannungstechnik, insbesondere durch die Verwendung giessbarer Kunststoffe zum Bau vollisolierter Schaltanlagen».

– Am 27. Februar feiert Prof. Dr. *Bruno Bauer* seinen 80. Geburtstag. Der hervorragende, auch unseren Lesern gut bekannte Fachmann auf dem Gebiet der Energie- und Elektrizitätswirtschaft kann auf ein überaus grosses und vielschichtiges Lebenswerk zurückblicken, das nicht nur auf umfassenden Kenntnissen der wissenschaftlichen Grundlagen sowie der technischen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge beruht, sondern auch getragen ist von einem ausgeprägten Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Allgemeinheit. Ihm gebührt der Dank seiner ehemaligen Studierenden sowie der zahlreichen Fachkollegen und Körperschaften, denen er seine ausserordentlichen Fähigkeiten zur Verfügung gestellt hat. Mit diesem Dank verbinden wir die herzlichsten Glückwünsche. – Die Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL) verlieh Prof. Dr. *Hans König,* Direktor des Eidg. Amtes für Mass und Gewicht, sowie Dr. *Gérard de Senarclens,* Direktor der Schweizerischen Isola-Werke, Breitenbach, den Titel eines Ehrendoktors.

Wettbewerbe

Überbauung in Rheinfelden (SBZ 1966, H. 27, S. 505). Im Ideenwettbewerb für die Planung eines neuen Wohnquartiers im «Engerfeld» hat das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Preis (9000 Fr.) Viktor Langenegger, Menziken AG
2. Preis (6000 Fr.) R. G. Otto, Liestal u. Basel, Teilhaber P. Müller
3. Preis (5000 Fr.) Jul Bachmann, Mitarbeiter F. Joe Meier, Aarau
4. Preis (4000 Fr.) Felix Rebmann, Zürich
5. Preis (3000 Fr.) Edi und Ruth Lanners und Res Wahlen, Zürich

Ankauf (1000 Fr.) Ulrich Löw und Theodor Manz, Mitarbeiter M. Junge, Basel

Ankauf (1000 Fr.) Angelo S. Casoni, Mitarbeiter D. Nabholz, Basel

Ankauf (1000 Fr.) Lorenz Moser, Mitarbeiter B. Vatter, Zürich

Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat Rheinfelden aufgrund des im 1. Rang stehenden Projektes einen Teilüberbauungsplan, Landumlegung und eine Quartier-Bauordnung mit Teilzonenplan in Auftrag zu geben und im Interesse der Durchbildung des Stadtteiles «Engerfeld» den Träger des 1. Preises zur Mitarbeit heranzuziehen.

Dorfkerngestaltung Bassersdorf ZH. In einem Ideenwettbewerb unter 9 Architekten hat das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Preis (4000 Fr.) Guhl, Lechner und Philipp, Zürich
2. Preis (3000 Fr.) Fritz Schwarz, Zürich
3. Preis (2000 Fr.) Kurt J. Hodel, Adliswil.

Dem Preisgericht gehörten als Fachleute an: H. Aregger, Bern, O. Glaus, Zürich, P. Steiger, Zürich und W. M. Förderer, Basel.

Eidgenössischer Kunststipendienwettbewerb 1967. Die öffentliche Ausstellung der Arbeiten dauert noch bis und mit Sonntag, 26. Februar, in der Mustermesse Basel, Halle 2b, 3. Stock. Öffnungszeiten: 10 bis 12, 14 bis 17 h, Donnerstag auch 20 bis 22 h. Eintritt frei. Es handelt sich um Arbeiten von Malern, Graphikern und Bildhauern, nicht aber von Architekten.

Volks- und Realschule in Balzers. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein und die Gemeinde Balzers eröffnen einen Projektwettbewerb für eine Volks- und Realschule als Erweiterungsbauten zum bestehenden Primarschulhaus. Teilnahmeberechtigt sind Fachleute mit Bürgerrecht oder mit Niederlassung in Liechtenstein. Architekten im Preisgericht: Werner Frey, Zürich, Max Werner, Kantonsbaumeister, St. Gallen, Max Ziegler, Zürich. Fachpreisrichter ist ferner dipl. Bauing. SIA Karl Hartmann, Bauamtsleiter, Vaduz. Für 5–6 Preise stehen 20000 Fr. und für Ankäufe oder Entschädigungen 3000 Fr. zur Verfügung. In erster Etappe sind zu projektieren: Volksschule mit 4 Schulräumen, Lehrerzimmer, Nebenräumen; Realschule mit 6 Schulräumen, 1 Zimmer für Naturkunde, Lehrerzimmer und Nebenräumen, ferner 2 Handarbeitszimmern, Schulküche, Hauswirtschaftszimmer, Aula (200 Sitzplätze), 4 Jugendräumen, 2 Musiklokalen, Turnhalle mit Nebenräumen, Hauswartwohnung (4 Zimmer), Heizungsanlage, Werkstatt; Lehrschwimmbecken mit Nebenräumen; Aussenanlagen. Für eine zweite Etappe sind vorzusehen: 4 Schulräume für die Volksschule, zweite Turnhalle mit Nebenräumen, zusätzliche Aussenanlagen. Anforderungen: Situation und Modell 1 : 500, Projektpläne 1 : 200, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Frist für Fragenbeantwortung bis 10. März, Abgabetermin: für die Entwürfe 9. Juni, für das Modell 16. Juni. Bezug der Unterlagen beim Liechtensteinischen Bauamt in Vaduz bis zum 10. März 1967.

Mitteilungen aus dem SIA

Kurse für Installationstechnik zur Weiterbildung für Baufachleute

Die *Sektion Aargau* organisiert folgende drei Kurse, welche alle im Gewerbeschulhaus der Stadt Aarau, Telli, stattfinden.

1. Elektrische Anlagen

Freitag, 3. März 1967, 14 bis 18 h.

Programm: Werkprobleme (Reglemente, Vorschriften, Energietarife), Projektierung der Gebäudeinstallation, Demonstration neuer